



# SODALENBLATT

109. Jahrgang

2/2021

# Herbsthauptfest am 18./19. September 2021

## Samstag, 18. September 2021

18.30 Uhr Rosenkranz im Kongregationssaal  
19.00 Uhr **Festkonvent** im Kongregationssaal  
mit dem entsprechenden Hygienekonzept

## Sonntag, 19. September 2021

9.00 Uhr **Festgottesdienst in der Basilika St. Anna**  
mit H. H. Weihbischof Rolf Lohmann aus Münster  
– ohne Fahnenabordnungen.

**Eingeladen werden wegen der maximal 230 zugelassenen  
Sitzplätze nur:  
Dreierspitzen, Sodalen zur Neuaufnahme und Lebensweihe!  
Teilnehmer: bitte im MC-Büro anmelden!!**

Nach der Predigt kommen die Sodalen, die schon seit etwa  
einem Jahr aufgenommen sind, zur Lebensweihe.  
Anschließend erfolgen die kirchlichen Neuaufnahmen.

Treffen der Obmänner: direkt nach der Hl. Messe in der Basilika.

**Briefwahl-Zettel** zur verschobenen Wahl von Vorstand und  
Konsult. Bitte bis zum Fr. 17. Sept. zurücksenden -  
oder beim Betreten der Basilika in die bereit gestellte Wahlurne  
einwerfen.

Alle weiteren Programmpunkte entfallen!

## Jubilarfeier

### am Samstag, 11. September 2021

9.00 Uhr **Festgottesdienst in der Basilika St. Anna**  
mit Präses Br. Georg Greimel  
mit dem entsprechenden Hygiene-Konzept und Abstandsregeln.  
Das Mittagessen entfällt.  
Unsere Jubilarer werden schriftlich eingeladen.  
Bitte anmelden im MC-Büro.

**Liebe Sodalen, wir freuen uns über die Teilnahme an den Festtagen – und bit-  
ten, die Hygienevorschriften (Maske) und Abstandsregeln einzuhalten.**

Titelseite: Hochaltarbild der St. Magdalenakirche: Christus am Kreuz, links Maria und Johannes, rechts Maria Magdalena; von Christian Wink aus Eichstätt (1738-1797)

Rückseite: Luftaufnahme, Stadtkern von Altötting; aufgenommen von Br. Georg Greimel bei Ballonfahrt am 1. Oktober 2016.

Herausgeber und Verlag: Marianische Männerkongregation Altötting e. V., Postf. 12 40, Tel. 086 71/ 67 40, Fax 52 43, E-mail: info@mc-altotting.de, **Neue Bankverbindung: meine Volksbank Raiffeisenbank eG: BLZ 711 600 00. BIC GENO DEF1 VRR. IBAN: DE39 7116 0000 0000 0029 41**; Redakteur: Br. Georg Greimel, Bezugspreis ist im Jahresopfer enthalten.

Bilder: S. 1, 7, 20, Br. Georg Greimel; S. 6. R. Dorfner, privat.

# Glauben an Gottes Größe

## Auf unseren Glauben kommt es an! Gedanken zu Mk 6,1-6a.

Glauben Sie an das Gute im Menschen? – Ja, sicher, werden Sie sagen. – Aber beim Blick in die Medien könnte einem dieser Glaube vergehen. Es wird so viel von Menschen berichtet, die Schlimmes anstellen, die Kriege und Unglück verursachen, Mord und Totschlag. Warum hören und sehen wir viel weniger von guten Menschen und ihren guten Taten? Ist das zu langweilig, zu wenig aufregend? Sie werden auch bestätigen: Ich glaube an das Gute in jedem Menschen; denn Gott hat in jeden einen guten Kern gelegt; jeder ist angeschlossen an die gute Energie Gottes.

Und wie war es mit dem Glauben an Jesus, an den Boten Gottes, der wahrer Mensch war, aber auch wahrer Gott, der viele Wunder und Heilungen wirkte? Das Evangelium zeigt Probleme auf, die diesen Glauben schwierig machen. Im 6. Kapitel beim Evangelisten Markus steht Jesus wie so oft im menschlichen Umfeld. Auch die Menschen in seiner Heimatstadt staunten über ihn, über sein großes Wissen und seine Weisheit und seine machtvollen Taten in den Wundern, von denen sie schon gehört haben. Seine Landsleute haben einen menschlichen Zugang zu ihm und können scheinbar leichter erfassen, was er tut. Aber gerade der Umstand, dass sie ihn und seine Familie so gut kennen, macht es ihnen schier unmöglich zu glauben. So nehmen sie Anstoß an ihm. Jesus fasst zusammen: „Nirgends ist ein Prophet ohne Ansehen außer in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie.“ Mk 6,4. – Wie Recht hat Jesus hier?

Ich weiß nicht, wie es uns dabei ergeht. Nimmt man z. B. einen Seelsorger, Pfarrer oder Bischof ernster, wenn man nicht so viel über ihn weiß? Hört man ihm bewusster zu, wenn man ihn nicht so gut kennt? – Wer zu viel weiß, neigt dazu, den Boten Gottes kleiner zu machen, als er ist, und ihn nicht anzuerkennen oder gar Widerstände gegen ihn aufzubauen, oder er neigt dazu, einen Prediger gar nicht mehr anhören zu wollen. Dann geht es um Eigenschaften der Person und nicht mehr um Inhalte.

Wovon hängt unser Glaube an Jesus ab, den wahren Gott und wahren Menschen? Manche Christen sehen Jesus in erster Linie als Bruder an, als einen von uns. Wer versucht, Jesus immer menschlicher zu zeichnen und zu deuten, der läuft Gefahr, das Heilige zu verdrängen. Die Forschung, die sich mit dem historischen Jesus beschäftigt hat, ist durchaus der Gefahr einer allgemeinen Vermenschlichung Jesu erlegen. Zu behaupten, Jesus als pazifistischen Juden, als Revolutionär gut zu kennen, bringt die Gefahr mit sich, die göttliche Gegenwart in seiner Person für nicht so wichtig zu halten oder als nicht vorhanden zu deuten. Alles in menschliche Bedingungen hineinzudeuten und aufzulösen, blendet das eigentlich Spannende und Unfassbare aus:

Dass es sich in der Person Jesu um den unbegreiflichen und geheimnisvollen Gott handelt. Die Landsleute Jesu, die ihn menschlich gut kennen, staunen zwar über sein Wissen, aber es ist ihnen unmöglich, an mehr zu glauben. Es stellen sich allerlei Gefühle ein um die Person Jesu, die sie an einem weiterführenden Glauben hindern. – Ja, wo bleibt der Glaube an den unbegreiflichen Gott hängen?

Jesus wunderte sich über ihren Unglauben. Es geht also hier um Unglauben und Glauben, es geht um unseren Glauben an Jesus, den Christus. Wie müssen unser Glaube und unsere Frömmigkeit aufgebaut sein, um in die angemessene und entsprechende Tiefe vorzudringen?

In der Seelsorge – und wie wir damit umgehen – spiegelt sich unser Glaube wider. Seelsorge ist mehr als pastorale Psychologie und unser Glaube ist mehr als eine allgemeine Form von Spiritualität. Denn am Mensch gewordenen Gottessohn Jesus entdecken wir fremde Eigenschaften, die „nicht von dieser Welt“ sind, die er in die Welt mitgebracht hat und die anregen zu einem, seinem göttlichen Wesen entsprechenden Verhalten:

eine Güte und Barmherzigkeit, die nicht auf die Uhr oder den Tag schaut, eine geistliche Ausstrahlung, die mehr ist als Psychologie, ein Beten und Singen, das die Hoffnung ausdrückt auf Heilung, große Geduld in der Sorge für Kranke und Leidende, der Verzicht auf bloßes Mitläufertum, eine wichtige Liebe zum Ritual und zum Heiligen.

Wenn wir all das sehen, was von Jesus herkommt, können wir ihn nicht einfach als Bruder vereinnahmen und als „harmlos“ ansehen. Jesus lässt sich auch von seinen Landsleuten nicht vereinnahmen. Wer Jesus vereinnahmt, der nimmt der christlichen Religion die Strahlkraft und ihre Faszination. Christentum ist mehr als eine rein vernünftige Sache, und Kirche darf nicht einfach in der Gesellschaft aufgehen. Denn sonst geschehen auch keine Wunder. Wunder setzen voraus, dass man sich mit Leib und Seele der Hand Gottes übergibt. Man kann sich gegen Wunder auch sperren, indem man sie Jesus nicht zutraut.

Auf der anderen Seite gibt es für den notwendig vorausgesetzten Glauben auch eine Stellvertretung, indem andere Christen für mich beten und sich für mich einsetzen. Bei einem Gebet zur Vorbereitung der Kommunion heißt es: „Herr Jesus Christus, schau nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche.“ Wir kennen das Wort von Papst Benedikt: „Wer glaubt, ist nicht allein!“ Das ist eine sichere Erfahrung. Aber auch wer sich mit dem Glauben selber schwertut, kann durch den starken Glauben der Mitchristen mitgetragen werden.

Worin bestehen Gefahren für unseren Glauben? Zum einen, wenn wir Jesus nur menschlich deuten. Oder wenn wir Jesu Worte nur anstößig empfinden, uns aber davon im Herzen nicht anstoßen lassen und unser Verhalten nicht ändern. Einmal murrten seine Jünger über ihn: „Die Rede ist hart. Wer kann sie hören?“ Joh 6,60. Jesus sagte, seine Worte „sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben.“ (Joh 6,63f)

Unser Glaube ist auch gefährdet, wenn wir unsere Religion zu sehr an eine moderne Welt anpassen und übersehen, dass es etwas gibt, was nicht anzupassen ist, dass Gott so groß ist und mit seiner unendlichen Liebe alle unsere Vorstellungen sprengt.

Gott sei Dank erscheint vielen Unmögliches möglich, denn bei Gott ist nichts unmöglich. Wie oft sagt Jesus: Dein Glaube hat dir geholfen. Dein Glaube hat dich geheilt und gesund gemacht. Bei seinen Landsleuten wundert Jesus sich über ihren Unglauben, bei einem Nichtjuden stellt er fest: „Einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.“ Lk 7,9b. Ich wünsche uns allen einen starken Glauben.

# Rückblick auf 10 Jahre Präfekt

## Von Präfekt Stefan Burghart



Mit dem Herbsthauptfest des Jahres 2011 endete für die MC Altötting eine Ära. Nach 26 Jahren im Amt stellte sich unser Präfekt Maximilian Posch nicht mehr zur Wahl und schlug Ihnen, liebe Obmänner, mich als seinen Nachfolger zur Wahl vor. Und so sollte es auch kommen.

Rückblickend auf 10 Jahre darf ich dankbar sein für viele Begegnungen, Glaubensfeste und Erlebnisse. Unsere Hauptfeste zeugen von einer tiefen Verwurzelung des marianischen Glaubens in unserer Heimat, unsere Gäste sind von Mal zu Mal bewegt und begeistert von diesen Glaubensfesten. Bei einem außergewöhnlichen Jubiläum durfte ich gemeinsam mit unserem Präses und Sekretär zum guten Gelingen beitragen – 450 Jahre Marianische Kongregationen feierten wir 2013

gemeinsam mit allen bayerischen Kongregationen in München. Dies war ein einmaliges Erlebnis, genauso wie 2017 die 100-Jahr-Feier „Patrona Bavariae“ in unserer Landeshauptstadt. Daneben denke ich auch gerne an unsere MC-Pilgerreise in das Heilige Land, an die 100-Jahr-Feier unserer Basilika St. Anna sowie an die Renovierungsarbeiten, an zahlreiche Konvente, Jubiläen und Fahnenweihen in den Ortsgruppen und die Arbeitstreffen unserer Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Kongregationen.

Aufgrund der pandemischen Lage in Deutschland war es uns nun dreimal nicht möglich, unser Hauptfest zu feiern. Ebenso mussten wir die im letzten Herbst anstehenden Wahlen in das Jahr 2021 verschieben. Wir sind aber für September sehr zuversichtlich und werden ein Herbsthauptfest, wenn auch in abgespeckter Version, feiern.

Die Wahlen der Konsultoren und der Vorstandschaft werden wir wieder in Form einer Briefwahl durchführen. Liebe Obmänner, als Vertreter der gesamten Sodalität sind Sie wahlberechtigt. Sie bekommen die Wahlunterlagen zugeschickt. Senden sie diese bitte fristgerecht bis zum Freitag, 17. September 2021 an unser Büro zurück. Sie haben auch die Möglichkeit, die Briefwahlunterlagen am Sonntag, 19. September 2021 in einer Wahlurne in der Basilika einzuwerfen. Die Obmännerversammlung werden wir aufgrund der räumlichen Einschränkungen nicht im Kongregationsaal, sondern in der Basilika abhalten.

Für die angenehme Zusammenarbeit bedanke ich mich recht herzlich bei unserem Präses, beim Vorstand, beim Sekretär und unserer Mitarbeiterin, bei den Konsultoren und bei Ihnen, liebe Sodalen, für Ihre Treue zu Kongregation. Auch weiterhin möchte ich unserer Kongregation als Präfekt zur Verfügung stehen.

# Ich werde Obmann

## Empfehlungen des Präses für ein wichtiges Amt

### **Erfahrungen bei Wahlen**

Im Rückblick auf Wahlen der Dreierspitze eröffnet sich eine Palette von Erfahrungen. Für Obmänner, die nicht mehr bei der Wahl zur Verfügung stehen, ist es nicht immer ganz einfach, einen Nachfolger zu finden. Ideal wäre es, wenn sie einen geeigneten Nachfolger finden würden und damit ihrer Mitverantwortung für die Zukunft der Pfarrgruppe gerecht würden. Wenn auch manche für das Amt vorgeschlagene Sodalen gezögert haben, waren sie nach ihrer Wahl doch sehr erbauet von dieser wichtigen Aufgabe und haben mit Freude diesen Dienst übernommen.

### **Mitverantwortung und Mitsorge der Leitung in Altötting**

Die Leitung der Altöttinger MC ist sich ihrer Mitverantwortung bewusst. Alternde Pfarrgruppen in ihren Sorgen um eine geeignete Leitung der Pfarrgruppe können Rat und Hilfe im MC-Büro Altötting erhalten. Sekretär Hans-Georg Weingartner steht gerne für Gespräche zur Verfügung. Falls es notwendig ist, kommt er auch zu einem Gespräch in kleiner Gruppe oder bei einer Versammlung. Zu einer Wahlversammlung kommt selbstverständlich gern Präses Br. Georg.

### **Wichtiges Amt für die Kongregation – und die Kirche**

Im Blick auf die lange Geschichte der Marianischen Männerkongregation und damit auf ihre Bedeutung für das kirchliche Leben in den Pfarreien, sprich an der Basis der Kirche, wird jedem klar, wie wichtig die Leitungsaufgabe eines Ortsobmannes und der Dreierspitze ist. Männer in einer geistlichen Gruppe zu halten, die die Kirche in guten und schwierigen Zeiten mitträgt, ist ein wichtiger Gesichtspunkt für die Zukunft.

### **Beschreibung der Aufgaben**

Im „Leitfaden für den Ortsobmann“ sind die Aufgaben beschrieben: Kontakt halten mit der MC in Altötting, mit dem Ortspfarrer (Ortspräses) und den Nachbarpfarrgruppen; die Sorge um den Fortbestand der Ortsgruppe; Jahreshauptversammlung, verschiedene liturgische Feiern mit anschließenden Treffen (Konventen), Jahresopfer und Verteilung des Sodalenblattes. All das soll mitgetragen werden durch das persönliche Gebet. In der Zusammenarbeit der Dreierspitze sind diese Aufgaben gut zu bewältigen.

### **Obmännertage – alle zwei Jahre**

Wegen der Bedeutung der Obmänner laden wir die Obmänner alle zwei Jahre in drei Regionen zu Obmännertagen ein, mit Information und Austausch, Fortbildung und Klärung von offenen Fragen. Dieser halbe Tag hat sich als sehr gut erwiesen. Jedem wird dabei erneut bewusst, um welche Gemeinschaft es sich bei der Marianischen Männerkongregation handelt. In drei Diözesen mit ca. 210 Pfarrgruppen trägt neben den Hauptfesten auch der Obmännertag zu einer weiteren Vernetzung der Sodalen bei.

# Anrufungsplatten der St. Konradkirche

## „MIT GOTT VEREINT“ – eine Betrachtung



Anrufungsplatte vor dem Hochrelief „Himmlisches Jerusalem“

Konradfenstern. Sie begleiten den Wallfahrer als roter Faden vom Mittelgang in den Altarraum zum Bruder Konradschrein, bis zum Hochrelief des Himmlischen Jerusalems.

Auf „Suchen und Schweigen“ (Sodalenblatt 1/2018), „Vom Kreuz lernen“ (SB 2/2018), „Mit großem Vertrauen“ (SB 1/2019), „Lieben und Leiden“ (SB 2/2019), „Barmherzig sein“ (SB 1/2020), „Gott wird helfen“ (SB 2/2020), „Staunen und anbeten“ (SB 3/2020), „Liebe ohne Ende“ (SB 1/2021) folgen Gedanken zur neunten Bodenplatte „MIT GOTT VEREINT“.

Die letzte Anrufungsplatte befindet sich kurz vor dem neuen Hochrelief des himmlischen Jerusalems mit den zwölf Toren und dem Lamm. Das ist ein biblisches Bild für den Himmel. Mit der Feststellung „mit Gott vereint“ ist der Christ am Ziel angelangt. Das muss ein wunderbarer, vom Menschen nicht beschreibbarer Zustand sein. Mit jemand vereint sein, zeitigt aber bis zur vollendeten Gestalt verschiedene Stufen. Mit Gott vereint sein, ist zunächst eine unerwartete mystische Erfahrung des ehemaligen Rottaler Bauern.

Wie Bruder Konrad es versteht, drückt er wiederum im siebten Brief an eine geistliche Schwester, aus, wo es vor allem um seine Art des vertrauensvollen Gebetes und die Liebe Gottes geht. Voraus gehen erstaunliche Aussagen, die von der Mystik des niederbayerischen Bauern, jetzt Kapuzinerbruders sprechen: „In der Liebe meines Gottes komme ich an kein Ende. Da hindert nichts, da bin ich immer mit meinem lieben Gott auf das Innigste vereint. Auch bei meinen vielen Geschäften bin ich oft umso inniger mit ihm vereinigt.“

Vereint sein in der Liebe, davon hat bereits die vorherige Anrufungsplatte gehandelt. In dieser Beziehung sind diese beiden Bodenplatten inhaltlich sehr eng miteinander verbunden. In diesem Briefzitat finden sich zwei besonders auffällige Wörter.

„Da bin ich immer ... vereint“. Immer: In der Liebe immer mit jemand vereint zu sein,

Die 2017/18 sehr gut und sehr schön renovierte Klosterkirche St. Konrad ist zugleich eine viel besuchte Wallfahrts- und Pilgerkirche. Inzwischen hat sie in der Coronazeit drei Wellen der Infektion mitgemacht und dreimal einen Lockdown. Gott sei Dank wurden mit dem zweiten Lockdown ab 2. November 2020 und mit dem dritten Lockdown im Frühjahr 2021 die Gottesdienste nicht verboten.

Die „Anrufungsplatten“ ergänzen als spirituelle Impulse die Bildunterschriften in den Konradfenstern.

das können junge, ganz verliebte Leute von sich auf der Gefühlsebene behaupten. Aber dadurch sind sie noch lange nicht ganz vereint. Und ob das verliebt sein zu einer dauerhaften Liebesbeziehung wird? Dafür müssen beide auf Dauer das richtige Verhalten an den Tag legen. Bruder Konrad behauptet für sich dieses „immer“ – und daran hindert ihn offensichtlich nichts.

Dieser Umstand hängt wohl auch mit dem franziskanischen Umgang von Beten und Arbeiten zusammen. Es ist nicht so streng zeitlich getrennt wie z. B. beim benediktinischen „ora et labora“: jetzt beten, jetzt arbeiten. Br. Konrad intensiviert die franziskanische Sicht, indem er beides verbindet und zwar fast immer. „Devote laborare“, mit Hingabe arbeiten. Er betet auch bei der Arbeit, spricht mit seinem Herrgott – und das in einem sehr vertraulichen Verhältnis. Er behauptet sogar, bei seinen vielen Geschäften sei er oft um so inniger mit ihm vereint. Bei einem normalen Menschen ist es eher genau umgekehrt. Vor lauter Arbeit und Beschäftigung kommen Menschen nicht mehr zum Beten, und das sogar nicht mal mehr am Sonntag. Denn der Tag des Herrn wird mit allerlei anderen Beschäftigungen aufgefüllt, so dass keine Zeit mehr bleibt, die Beziehung zu Gott zu pflegen.

Das „umso inniger“ hängt bei Bruder Konrad mit seinem Vertrauen im Gebet zusammen. So schreibt er in diesem Brief weiter: „Da klage ich ihm meine Anliegen, meine Bitten, was mich am meisten drückt. Dann bitte ich ihn, er möge mir diese oder jene Gnade verleihen, ja mit recht kindlichem Vertrauen, ja mit recht großem Vertrauen.“ Damit schließt sich wiederum der Kreis hin zur Anrufungsplatte „mit großem Vertrauen“. „Umso inniger“ ist kein lustvoller Zustand, sondern beinhaltet das praktische Leben, so auch die Sorgen und Nöte der Menschen, die der Pförtner oft mitbekommt und für die er zu beten verspricht. Dabei vertraut er darauf, dass Gott eingreifen und helfen wird. Wieder schließt sich ein Kreis zu einer Anrufungsplatte: „Gott wird helfen“. Dann folgt eine Steigerung: „auf das innigste“! Nachvollziehen kann dies wohl nur, wer wie Bruder Konrad ganz auf Gott vertraut. In dieser schwierigen Zeit der Corona-Pandemie verlieren viele Menschen ihr Vertrauen nicht nur in Menschen oder in die Politik, sondern auch auf Gott. Was das Vertrauen gefährdet oder gar zerstört, dem muss entgegengearbeitet werden. Das galt bereits für das Thema Liebe, das gilt im Zitat aus dem Brief an eine geistliche Schwester, dem 8. Brief, der uns erhalten ist, mit folgenden Worten, auch für das vereint Sein:

„Oh, unsere Liebe soll groß sein. Sie soll immer größer werden, denn da gibt es keinen Stillstand. Ja, unsere Liebe muss zu einer hellen Flamme werden, die alles verzehrt, was uns nicht inniger mit ihm vereinigt, und im Verkehr mit ihm umzugehen, hindern könnte. Es ist genug, da komme ich an kein Ende“. (Brief vom 6. August 1872)

Alles, was Vereinigung und Einheit gefährdet, soll durch ein hohes Maß an Liebe beseitigt werden. Das gilt für die eheliche Vereinigung – geistig und körperlich. Alles, was die Einheit einer Ehe gefährdet oder behindert, muss abgehalten, muss gelöst werden: zu viel Stress, Eifersucht, keine Zeit füreinander zu haben, zu wenig Gespräch usw. Auch der Priester verspricht bei der Priesterweihe, sich täglich mit Christus zu verbinden. Alles, was den Priester von seiner Bindung und Einheit mit Christus abhält und gefährdet, soll er meiden.

Alles, was den Christen daran hindert, sich mit Gott zu vereinigen, soll reduziert oder gar entfernt werden: Nur materielles Denken, zu viel Medien und Fernsehen; alles, was den Sonntag überfüllt und Gott den Platz nimmt. Die Liebe soll alles verzehren, was uns an der Beziehung zu Gott, am vereint Sein mit ihm, hindern könnte.

# Die goldene Regel

## Im rechten Verhalten scheint Christus durch

### „Das Gold des Tages“

„Kein anderer Gedanke als der, wie es ginge, dem Tag etwas Gold auszuwaschen. Ein Korn bloß.“ Das Bild ist genommen von den Goldwäschern. Sie sitzen am Flussufer, von morgens bis abends rinnt der Sand durch das Sieb: vielleicht ist ein Goldstäubchen, ein Goldkörnchen zu entdecken: „Kein anderer Gedanke als der, wie es ginge, dem Tag etwas Gold auszuwaschen. Ein Korn bloß.“

Was ist das, was wir aus dem Alltag, aus dem Fließsand, dem Treibsand der Zeit herauswaschen können? Heute? Etwas, das bleibt, etwas, das durchscheint durch das Gewöhnliche, Graue, Alltägliche? Etwas, das leuchtet? Ich glaube, dass es in jedem Tag drinsteckt.

Da gibt es eine seltsame Erfahrung: Am ehesten kann im Treibsand der Tage und der Zeit ein Goldkörnchen durchschimmern, also etwas, das uns froh macht, etwas, das bleibt, das Bestand hat: wenn wir nicht etwas haben wollen oder festhalten wollen, sondern wenn wir uns selber einbringen, ja wenn wir uns selber loslassen.

„Kein anderer Gedanke als der, wie es ginge, dem Tag etwas Gold auszuwaschen. Ein Korn bloß.“ Wie versteht ein Christ dieses Wort? Ein Tag, an dem etwas Vertrauen, etwas Liebe durchgekommen ist – er bleibt, er ist nicht verloren, da schimmert Gold durch! Ein Tag, an dem etwas von Christus durchscheinen konnte, der bleibt, der ist nicht verloren, da schimmert Gold durch.

*Aus: Johannes Bours, Nehmt Gottes Melodie in euch auf. Worte zum täglichen Leben.*

Diese Geschichte mag hinführen zur sogenannten „Goldenen Regel“ im Matthäusevangelium und sie bereits etwas ausdeuten.

*„In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen. **Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen.** Darin besteht das Gesetz und die Propheten.*

*Geht durch das enge Tor! Denn weit ist das Tor und breit der Weg, der ins Verderben führt, und es sind viele, die auf ihm gehen. Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und es sind wenige, die ihn finden.“ (Mt 7,6.12-14)*

Wie kann aus unserem Verhalten etwas Gutes heraussehen? Jesus fordert auf, bewusst und bedacht mit den wertvollen Inhalten des Glaubens umzugehen. Es geht um das Heilige, um etwas sehr Wertvolles. Gold ist ein Symbol dafür. Gold ist kostbar und ist schön anzuschauen. Was mit Gott zu tun hat, wird auch in der Liturgie in vergoldeten Gefäßen aufbewahrt. Gold kommt in der Bibel häufiger vor, als man denkt: als Gefahr, es anzuhäufen oder gar anzubeten im Goldenen Kalb. Oder als Geschenk der Sterndeuter für das kleine Jesuskind. Oder indirekt in der sogenannten Goldenen Regel: **Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen!** Ein scheinbar einfacher Satz, aber ein Vergleich, der bei mir selber ansetzt: erwarten und selber tun! Aus mir soll Vertrauen und Liebe kommen. Zugleich lädt er ein, den anderen wertzuschätzen. Die Erwartungen an den anderen können imstande sein, mein eigenes Verhalten wertvoll zu machen.

# Kapuziner in St. Magdalena 1874 - 2021

## Ein Abschnitt einer bewegten Geschichte

Als die Kapuziner im Kloster St. Anna, später St. Konrad, im Jahr 1874 gedrängt werden, das Kloster von St. Magdalena zu übernehmen, stimmen sie zögerlich zu. Da bemerkt ein Kapuziner: Es wird die Zeit kommen, in der wir zwei Klöster in Altötting nicht mehr halten können. – Jetzt ist es soweit.

Das Kloster St. Magdalena ist ein Bau im Zusammenhang mit der Wallfahrt. Mit dem Wunder der Wiederbelebung eines ertrunkenen Kindes und einer weiteren Heilung eines verunglückten Knaben beginnt eine stetig wachsende Wallfahrt zur Muttergottes von Altötting. Als die Stiftskanoniker die Seelsorge an den Wallfahrern nicht mehr allein leisten können, holt man 1591 die Jesuiten zur Wallfahrtsseelsorge nach Altötting. 1593 legen sie den Grundstein für das Kloster. Sie beginnen, ein Kloster und eine kleine Kirche zu bauen. 1599, bereits sechs Jahre später, gründen sie mit 30 Männern die Marianische Männerkongregation. 1651, also 60 Jahre später, siedeln Franziskaner am Rande der Stadt zur Unterstützung der Wallfahrtsseelsorge an. Und gut 100 Jahre danach, 1697-1700 erbauen die Jesuiten die jetzige eindrucksvolle barocke Kirche, geplant vom Jesuiten-Laienbruder Thomas Troyer aus Mittersill bei Salzburg.

Die nächste Veränderung kommt mit dem Verbot des Jesuitenordens am 21. Juli 1773. Am 6. Oktober 1773 müssen sie das Kloster räumen. 1774 wird im Kloster ein Priesterhaus eingerichtet. Mit der Gründung des bayerischen Großpriorats des Malteserordens durch Kurfürst Karl Theodor im Jahr 1781 wird das Kloster dem geistlichen Ritterorden überlassen. Das Malteserkreuz im Auszug des Hochaltars mit einer Inschrift zeugt davon: „Dem Erlöser und der bekehrten Maria haben die Rhodosritter (Malteser) diesen Altar erbaut“. Von 1791 bis 1794 führen die Malteser eine umfassende Restauration der Kirche durch.

In der Säkularisation 1802/1803 werden die Franziskaner aus Altötting vertrieben. An ihre Stelle werden 150 Kapuziner aus den umliegenden Klöstern ins Franziskanerkloster und ins Priesterhaus, heute Altöttinger Hof, „eingesperrt“, genannt Krepierkloster, also zum Aussterben. Mit dieser gewaltsamen Aktion von Staatsseite beginnt die Geschichte der Kapuziner in Altötting.

Als 1808 der Malteserorden als geistlicher Ritterorden aufgelöst wird, verabschiedet sich die geistliche Kommende aus Altötting. Das Magdalenakloster wird von Weltgeistlichen allein weitergeführt, bis 1841 den Redemptoristen Kloster und Kirche übergeben werden. Der Orden ist hier tätig, bis er im Zuge des Kulturkampfes 1873 aus Deutschland ausgewiesen wird.

Wieder ist das Kloster verwaist. Zwei angefragte Orden lehnen das Angebot der Mitarbeit in der Wallfahrtsseelsorge ab. Die Kapuziner werden gedrängt, neben St. Anna auch St. Magdalena zu übernehmen. Am 4. Oktober 1874 ziehen sie dort ein als Hauptträger der Wallfahrtsseelsorge am Gnadenort.

Zehn Jahre später stirbt Bruder Konrad von Parzham im Kloster St. Anna im Ruf

der Heiligkeit. Mit seiner Selig- und Heiligsprechung 1930 und 1934 bekommen die Kapuziner noch mehr Bedeutung am Wallfahrtsort. Diese hatten sie bereits vorher, gefördert durch die Gründung des Seraphischen Liebeswerkes 1893 und den maßgeblichen Einfluss beim Anschluss der Eisenbahnlinie nach Altötting 1897. Als Folge dieses technischen Fortschrittes werden die Kapuziner beauftragt, die neue Kloster- und Wallfahrtskirche St. Anna zu bauen (1910-12).

Als die Verwaltung der Administration der Gnadenkapelle nur noch eine rein bischöfliche wird, wird der Guardian des Magdalenaklosters der Kustos und übernimmt die organisatorischen Aufgaben der Wallfahrt. Das bleibt so bis in unsere Zeit.

In den Jahren 1959-61 bauen die Kapuziner das St. Annakloster um und vergrößern die Gebäude. Auch das Provinzialat befindet sich im Kloster bis Mitte der 1960er Jahre. Während in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der Zeit des hl. Bruders Konrad, neue Orden entstehen und ständig an Zahl zunehmen, geschieht in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts das Gegenteil. Es werden zwar einige geistliche Gemeinschaften gegründet, aber die Zahl der Ordensleute geht in Deutschland in den 80er und 90er Jahren und darüber hinaus sehr deutlich zurück.

Im Prozess der Auflösung von Klöstern beschließt die Bayerische Kapuzinerprovinz 1999, in Altötting sich wohnungsmäßig auf das St. Magdalenakloster zu konzentrieren und von dort aus St. Konrad zu betreuen. Nach diesem Beschluss werden das St. Magdalenakloster und die Kirche in den Jahren 2001 bis 2004 grundlegend saniert und dienen der Wallfahrt u.a. vor allem als Beichtkirche.

Die Stadt Altötting und der Bischof von Passau reden mit bei den Überlegungen für die Zukunft von St. Konrad, jedoch ohne konkretes Ergebnis. So beschließen die Kapuziner im Juli 2004, Kirche und Kloster dem Staat abzukaufen. Sie bauen es um und sanieren es grundlegend, in kleinerer Form als das ehemalige Franziskanerkloster.

In den letzten Jahren des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrtausends wird von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert, die Bayerische Kapuzinerprovinz mit der Rheinisch-Westfälischen Provinz zu fusionieren. Nach entsprechenden Verhandlungen stimmen die Bayern zu. So kommt es im Jahr 2010 zur Fusion einer „Deutschen Kapuzinerprovinz“.

Bevor ein Kloster an einem anderen Ort wegfällt, erfolgt 2016 der Beschluss des Provinzkapitels, das Magdalenakloster aufzugeben. Die für 2022 geplante Auflösung verschiebt sich u. a. wegen der Neubesetzung des Wallfahrtsrektors und Stadtpfarrers auf 2021. Die Kapuziner konzentrieren sich auf St. Konrad. Da sie genug Aufgaben haben, bleiben genügend Mitbrüder in Altötting. Da im Konradkloster nicht ausreichend Platz ist, ziehen vier Brüder in Mietwohnungen neben dem Konradkloster.

Der Bischöfliche Stuhl Passau übernimmt das St. Magdalenakloster und -kirche. Als weitere Mitarbeiter in der Pfarr- und Wallfahrtsseelsorge werden zunächst fünf Brüder Samariter aus Österreich in St. Magdalena wohnen, offiziell ab 1. September 2021. –

Die Ordensgeschichte schreiben wir miteinander im Dienst der Wallfahrt und anderer Aufgaben weiter.

(Siehe Bild auf Seite 20)

## Aus dem Kongregationsleben

**Hörgersdorf, 01.01.2021.** Zur Andacht zum Friedensrosenkranz kommen etwa fünfunddreißig Leute, Sodalen und andere Gläubige. Obmann Georg Niedermeier begrüßt die Teilnehmer. Der freudensreiche Rosenkranz wird unterbrochen durch Friedensgebete von Mutter Teresa, von den Vereinten Nationen und einem Coronagebet. Die musikalische Untermalung durch Zither bereichert das Gebet, Orgel und ein kleiner Chor umrahmen die Andacht. Der Obmann bedankt sich bei allen und wünscht ein gutes Neues Jahr.

**Reischach, 02.02.2021.** Möglich ist die Hl. Messe am Fest Darstellung des Herrn. Pfr. Ludwig Samereier nimmt im Chorgestühl teil, Präses Br. Georg predigt, von Simeon und Hanna können wir vor allem Geduld und Ausdauer lernen. Am Ende erteilt Br. Georg den Blasiussegen nach Corona-Vorschrift. Obmann Konrad Kasböck meint, es sind mehr Leute als erwartet. Am Anfang begrüßt er die Gemeinde und erwähnt die sechs verstorbenen Sodalen. Am Ende spricht er kurz zu den Sodalen. Mit der Versammlung werden auch die Wahlen verschoben. Er bittet: Bleiben wir verbunden. Der Präses berichtet kurz, was in Pfarrgruppen gelaufen ist. Er verweist auf die Verantwortung der Sodalen für ihren Glauben. Er weist auf die Impulse zum persönlichen Einkehrtag auf der Homepage hin.

**St. Georgen, 21.02.2021.** Die Hl. Messe ist gut besucht, aber der Rosenkranz vorher wird abgesagt. Pfr. Wollmann konzeliert. Präses Br. Georg predigt über den Sinn der österlichen Bußzeit. Ob-



mann Alois Dandl betet nach der Kommunion das Weihegebet vor und macht einige Bemerkungen zur derzeitigen Situation. Er hofft auf ein kommendes, besseres Jahr. Br. Georg erzählt von den Veranstaltungen und verweist auf die Berichte im Sodalenblatt. Er betont die Verantwortung des Einzelnen. Wichtig ist der Blick auf das Gute, das die Kirche leistet. Auch ohne Großveranstaltungen bleiben wir im Gebet verbunden. Wenn man sich an die christlichen Gebote hält und ein Leben im Gebet führt, ist das eine Langzeitstrategie, mit der man gut durch eine Krise kommt. Nach der Hl. Messe ergibt sich ein kurzes Gespräch vor der Kirche mit möglichen Kandidaten für die MC. Der Dienstwagen gibt schon bei der Herfahrt Warnsignale wegen der Bremsanlage.

**Massing, 03.03.2021.** Die im November 2020 verschobene Neuwahl wird nach Absprache mit Ortspräses Pfr. Klaus-Peter Lang per Briefwahl nachgeholt. Zu Stellvertretern von Obmann Josef Aigner werden gewählt Josef Ott und



Sebastian Römelsberger, Kassier wird Matthias Hirschberger. Damit ist der Vorstand wieder vollständig. Obmann Josef Aigner bedankt sich bei Alois Hager für seine 15jährige Tätigkeit als zweiter Obmann mit Urkunde und Geschenkgutschein. Dessen Schwiegersohn S. Römelsberger nimmt die Ehrung entgegen.

**Babensham, 06.03.2021.** Von den 75 Personen sind ca. 30 Sodalen. Ein Frauenchor übernimmt die musikalische Gestaltung. Vizepräses Br. Alexander spricht über die Reinigung des Tempels und bezieht sie auf die eigene Person, den lebendigen Tempel. Am Ende dankt er für die gute Gestaltung, für die Teilnahme und dem Obmann. Martin Manhart erinnert zu Beginn der Hl. Messe besonders an seinen Vorgänger Georg Pfaffenberger, der einen Tag nach der letzten MC-Messe verstorben ist, und bittet um das Gebetsgedenken für ihn. Der Dank gilt dem Vizepräses für den Gottesdienst.

**Schwindegg, 07.03.2021.** Die erlaubten ca. 60 Plätze scheinen besetzt zu sein. Organistin und neun Sänger, darunter ein Opersänger, gestalten den Gottesdienst. Wegen der Einschränkungen ist v.a. der praktizierte Glaube in der Familie wichtig, so Br. Georg. Den Glauben lebendig halten, ist Gebot der Stunde. Erfreulich sind drei Neuaufnahmen. Nach der Hl. Messe bleiben 24 Sodalen für eine halbe Stunde zur Versammlung. Der Präses betont, die Pandemie soll nicht unter hysterischen Druck setzen, aber je-



der soll für seinen Glauben das Nötige tun. Was 2021 an Festen möglich sein wird, wird getan werden. Er informiert über den Umzug der Kapuziner nach St. Konrad. August Obermeier stellt das Projekt der Elektrifizierung der Geläute der Filialkirchen Rottenbuch und Reibersdorf vor. Mögliche Veranstaltungen werden stattfinden, so Obmann Anton Braumüller. Er bedankt sich für den trotz ungewohnter Umstände gelungenen Konvent.

**Geratskirchen, 13.03.2021.** Zahlreiche Sodalen und mehrere Frauen feiern die Hl. Messe mit. Pfr. Nelson Parakka-



dath konzelebriert, zwei Sängerinnen mit Gitarre übernehmen die Musik. Jesus, der Sohn Gottes, als die größte Gabe Gottes, lädt uns ein, über das Gottesbild und Kirchenbild nachzudenken, so der Präses. Er nennt Motive für den Beitritt zur MC, bevor er drei Neusodalen aufnimmt. Obmann Engelbert Füllauf begrüßt am Beginn und ehrt vor dem Segen den abwesenden 75er Jubilar Michael Hüttner, den anwesenden 70er Jubilar Josef Demmelhuber und einen 80. Geburtstag. Er dankt allen am Gottesdienst Beteiligten, vor allem den drei Neusodalen. Er ermutigt seine Männer, mutig hinter dem Glauben zu stehen. Falls es dieses Jahr wieder möglich ist, könnte bei einer Versammlung die Wahl erfolgen.

**Neumarkt St. Veit, 20.03.2021.** Die Stunde Jesu, was das Kreuz bedeutet und Motive zum Beitritt zur Kongregation



sind Themen der Predigt von Präses Br. Georg, bevor er auch hier drei Neusodalen aufnimmt, einen für Neumarkt, zwei für Feichten. Zeugen dafür sind auch Pfr. Eisenmann, der konzelebriert, und MC-Sekretär Hans-Georg Weingartner. Obmann Helmut Hüttner von Feichten begrüßt am Anfang der Vorabendmesse, gedenkt bei den Fürbitten der verstorbenen Sodalen, darunter des ehemaligen Obmanns und Jubelsodalen Andreas Hammermaier. Am Ende dankt er allen Beteiligten für die Beiträge und Mitfeier. Sobald es möglich ist, soll eine Versammlung stattfinden. Der Ortpfarrer weist auf die Misereor-Kollekte und die Abstandsregeln hin. Musikalisch gestalten Orgel und Kantorin die HI. Messe.

**Au am Inn, 21.03.2021.** Beichte und Rosenkranz vor der gut besuchten HI. Messe entfallen. Orgel und Kantor übernehmen die musikalische Gestaltung. Nach der gleichen Predigt wie am Vorabend nimmt der Präses einen Sodalen kirchlich auf. Sein Vater, Sodale mit dem-



selben Namen, ist diese Woche beerdigt worden. Die Versammlung ist rechtzeitig abgesagt. Der übliche Treffpunkt, das Gasthaus Pfeil, ist an einen Unternehmer verkauft worden. Es soll umgebaut und evtl. wieder ein Gasthaus werden.

**Reicheneibach, 30.03.2021.** Die Beichte vor der HI. Messe ist abgesagt, auch die Versammlung im Pfarrheim. Zehn Sodalen, eine Frau und zwei Ministranten, Lektorin, Organistin und Kantorin feiern den Gottesdienst am Dienstag in der Karwoche mit. Präses Br. Georg geht auf das Verhalten Jesu auf dem Weg zur Passion ein als Vorbild für die Christen. Obmann Xaver Vockinger begrüßt nach der HI. Messe Sodalen und Präses und gedenkt der beiden verstorbenen Sodalen. Er berichtet über die Finanzen und hofft, dass die Maiandacht möglich sein wird und bedankt sich. Br. Georg berichtet vom vergangenen Jahr, bedankt sich beim Obmann und den Sodalen und bittet weiterhin um Zusammenhalt.

**Isen, 05.04.2021.** Die MC-Fahnen aus Isen und Lengdorf sind anwesend bei der gut besuchten Messe mit Solistenensemble und Orgel. „Was aus dem Vorbild und Verhalten Jesu zu den Seinen ist wichtig für die Kirche der Zukunft?“ fragt der Präses in der Predigt. Obmann Josef Stangl überrascht mit zwei Neusodalen, die kirchlich aufgenommen werden. Der Obmann belässt es bei Begrüßung und Dank. Auch Br. Georg fasst sich Corona bedingt kurz mit Infos am Ende des Gottesdienstes am Ostermontag.

**Eiselfing, 10.04.2021.** Etwa dreißig Sodalen sind bei den über 70 Kirchenbesuchern. Der Zelebrant der HI. Messe, Vizepräses Br. Alexander, predigt am Weißen Sonntag über die Barmherzigkeit. Zu Beginn der Feier begrüßt Obmann Josef Manhart den Vizepräses und die Gemein-



de. Vor dem Schlusssegen bedankt er sich beim Vizepräses und allen, die vorbereitet und mitgewirkt haben. Im Hochgebet schließt der Zelebrant die vier verstorbenen Sodalen mit ein. Am Ende bedankt er sich vor allem beim Obmann.

**Buch a. Buchrain, 11.04.2021.** Obmann Johann Haberl weist bei der Begrüßung auf die anschließende Ver-



sammlung mit den Sodalen hin. Etwa 35 Leute sind anwesend, Organistin und drei Männer übernehmen den Gesang. Der Apostel Thomas überwindet seine Zweifel und kommt vom Wissen zum Glauben und Vertrauen. Von den fünf Neusodalen kommt einer nicht zur Aufnahme. Nach der Kommunionausteilung am Ende der Messe kommen die Sodalen in die Kirche zurück. Br. Georg berichtet in Streiflichtern über das vergangene MC-Jahr und drückt seine Freude über die Neuaufnahmen in schwieriger Zeit aus. Es geht weiter mit der Kongregation. Es folgt eine kurze Info über den Weggang der Kapuziner von St. Magdalena nach St. Konrad.

Die Stimmung ist aufbauend gut, auch wegen der Neuaufnahmen.

**Traunwalchen, 11.04.2021.** Die Marianische Männerkongregation organisiert die liturgische Gestaltung am Weißen Sonntag / Sonntag der Barmherzig-



keit in der Pfarrkirche Mariä Geburt: um 14 Uhr mit eucharistischer Anbetung und Beichtgelegenheit, ab 15 Uhr folgt die Hl. Stunde mit Lobpreis, Betrachtung und Barmherzigkeitsrosenkranz, gestaltet von einer Musikgruppe und zwei Schwestern der Gemeinschaft Familie Mariens. Es folgt die Hl. Messe mit dem Legionär Christi Alejandro Espejo. Kaffeetrinken und Vortrag entfallen Corona bedingt.

**Engelsberg, 01.05.2021.** Am ersten Mai zelebriert Vizepräses Br. Alexander die Vorabendmesse zum 5. Ostersonntag. Er predigt zum Thema: Bleib in mir. Obmann Sebastian Bernhart singt beim Chor mit. Pfr. Hans Speckbacher konzelebriert und begrüßt den Vizepräses. In



den Fürbitten wird des verstorbenen Sodalen S. Spiel gedacht. Br. Alexander dankt allen für die gute Mitfeier und dankt dem Pfarrer und Obmann.

**Altötting, 03.05. 2021.** Maria, Mutter der Einheit im Glauben, ist Thema der Maiandacht in der St. Konradkirche mit Präses Br. Georg. Die Organistin gestaltet die Andacht mit Gesang. Die Feier mündet in die Aussetzung des Allerheiligsten. Die teilnehmenden Sodalen und einige Frauen sind froh, wieder miteinander feiern zu können.

**Mitterskirchen, 05.05.2021.** Die meisten der zwanzig Teilnehmer an der Hl.



Messe sind Sodalen. Die musikalische Gestaltung kommt aus einem Tablet. Der Vizepräses predigt zum Thema: Bleib in mir: Wer in mir bleibt, bringt reiche Frucht. Obmann Georg Kletzl, zugleich Lektor, begrüßt zu Beginn und dankt am Ende Br. Alexander für die Hl. Messe und Predigt. Nach dem Gottesdienst werden zwei Jubilare für 70 und einer für 65 Jahre Mitgliedschaft mit Urkunden und Medaillen geehrt. Er kündigt die Pläne für die nächsten Monate an. Er erinnert an die fünf verstorbenen Sodalen. Kassier Josef Kellhuber legt den Kassenbericht vor. Der Dank des Obmanns gilt Pfr. Nelson, Br. Alexander und allen.

**Reisbach, 09.05.2021.** Ein kleiner Männerchor gestaltet die Maiandacht



musikalisch. Pater Sibi leitet die Andacht mit dem Titel „Maria, unsere Mutter“. Obmann Rudi Kellner und Hans Reichl tragen die Texte vor. Am Ende der Aussetzung des Allerheiligsten erteilt Pater Sibi den eucharistischen Segen. Er bedankt sich bei allen, die organisiert und mitgestaltet haben. Obmann Rudi Kellner dankt allen für die Mitfeier und bedauert, dass andere Angebote derzeit nicht möglich sind. Mit „Schwarze Madonna“ endet die Maiandacht.

**Winhöring, 13.05.2021.** Etwa dreißig Personen nehmen an der Maiandacht in der Pfarrkirche teil, darunter auch Pfr. Christian Kriegbaum. Obmann Heinrich Aigner begrüßt zu Beginn die Teilnehmer, in der Mehrzahl Sodalen, und Präses Br. Georg. Er ist froh, dass nach dem Ausfall der Maiandacht letztes Jahr an Christi Himmelfahrt sie heuer wieder möglich ist. Er bedauert aber den Ausfall der Versammlung heute. Br. Georg steht der Maiandacht vor unter dem Thema „Maria teilt die Freude der Apostel über die Himmelfahrt Jesu“. Der Organist ist zugleich Kantor. Br. Georg bedankt sich am Ende. Er hofft, dass das Herbsthauptfest in angemessener Form möglich sein wird.

**Rattenbach, 16.05.2021.** Nach einem Jahr kann die für 24. Mai 2020 geplante Segnung der Fahne nachgeholt werden. Die aufgrund des Schutzkonzeptes möglichen Plätze sind nicht ganz besetzt. Obmann Josef Winkler geht kurz auf die Ge-



schichte der Pfarrgruppe und die restaurierte Fahne ein. Nach der Predigt zum 7. Ostersonntag segnet Präses Br. Georg Fahne und Fahnenbänder. Dann nimmt er einen Neusodalen auf. Vor dem Schlussgebet ehrt der Obmann die fünf Jubilare und die drei ehem. Festjungfrauen vor 50 Jahren. Er bedankt sich bei allen Beteiligten, angefangen vom Mesner über das Sängersenble bis zum Präses. Br. Georg schließt sich, froh über die Festlichkeit, dem Dank mit guten Wünschen für die Zukunft an. Das Fest in der Sportschützenhalle ist nicht möglich. Dafür lädt der Obmann den Präses zum Mittagessen ein.

**Oberornau, 16.05.2021.** Die Maiandacht findet nicht wie sonst in Hofgiebing, sondern in der Pfarrkirche statt. Diese ist gemischt besetzt. „Maria, Mutter der Einheit im Glauben“ ist Thema der Maiandacht mit Präses Br. Georg. Er wünscht am Ende allen eine gesegnete Zeit und baldige Besserung der Umstän-



de mit Corona. Die Schmaunzer Hausmusik begleitet die Andacht zu zweit mit ihrem schönen Gesang. Obmann Sebastian Bauer begrüßt zu Beginn alle und dankt am Ende dem Präses und den Teilnehmern. Das übliche Kesselfleischessen ist Corona bedingt leider nicht möglich.

**Altötting, 17.05.2021.** Das Wetter schlägt gewisse Kapriolen. Die Maian-



dacht am Pestfriedhof ist trotzdem möglich. Am Ende fängt es an zu regnen. Fünf Bläser der Altöttinger Hofmusik gestalten die Maiandacht zum Thema „Maria, Heil der Kranken“ musikalisch. Ein paar Teilnehmer aus Kastl ergänzen die Sodalen aus Altötting.

**Übersee, 19.05.2021.** Im Mittelpunkt der Maiandacht steht das Magnifikat, der Lobgesang Marias, in dem sie die Größe und das Erbarmen Gottes preist. Diakon



Heiko Jung hat die Maiandacht für die Kongregation vorbereitet, Obmann August Iffert trägt die entsprechende Stelle aus dem Lukasevangelium vor. Eine Versammlung ist aufgrund der Corona-Epidemie nicht möglich.

**Pürten, 20.05.2021.** Etwa zwanzig Teilnehmer, davon etwa fünfzehn Sodalen, einige aus Edling, nehmen an der Maiandacht teil, die Vizepräses Br. Alexander leitet. Dazu bringt er seine Gedanken zum Thema „Maria, Heil der Kranken“. Die Organistin und zwei Sängerinnen gestalten die Andacht musikalisch sehr schön. Da eine Versammlung nicht möglich ist, gedenkt Franz Hintereder anschließend der vier verstorbenen Sodalen mit einem Vater unser. Er bedankt sich beim Vizepräses.

**Alzgern, 21.05.2021.** Die Maiandacht findet diesmal nicht in Roja, sondern in der Kirche in Alzgern statt, unter Teilnahme von etwa dreißig Sodalen aus Alzgern und Neuötting. Zu „Maria, Mutter der Einheit im Glauben“ bringt Präses Br. Georg



seine Gedanken. Organistin und Kantorin gestalten die Andacht musikalisch im Duett sehr schön. Obmann Manfred Wimmer bedankt sich am Ende bei allen Beteiligten und Aktiven. Er bedauert den Ausfall des üblichen Grillfestes, er hofft auf die Jahreshauptversammlung und den Oktoberrosenkranz. Br. Georg schließt sich dem Dank an und wünscht eine Verbesserung der Umstände und gesegnete Pfingsten.

**Heldenstein, 30.05.2021.** Über zwanzig Sodalen feiern die Hl. Messe am Abend des Dreifaltigkeitssonntages mit Orgel und drei Sängern gestalten musikalisch. Präses Br. Georg geht auf das Geheimnis der Dreifaltigkeit ein. Obmann Josef Stellner bedankt sich am Ende beim Präses und den Teilnehmern. Er bittet um



eine Spende für die Renovierung der Bruder Konradkirche. Etwas über 200 Euro kommen zusammen. Dafür bedankt sich Br. Georg. Er informiert über die Veränderungen bei den Kapuzinern in Altötting. Die Welt verändert sich, auch z.B. durch die Autobahn. Die Sodalen sollen mithelfen, dass der Glaube in der Pfarrei und in unserem Land nicht weiter versickert. In dieser Woche hat jemand nach einer Maiandacht das Altartuch am Marienaltar angezündet, aber wieder gelöscht, so dass der Altar nicht abgebrannt ist.

**Niederbergkirchen, 30.05.2021.** Die Sodalen und die Bevölkerung sind in den Pfarrgarten zur Maiandacht eingeladen. Obmann Hans-Georg Weingartner begrüßt rund fünfzig Gläubige. Fünf Lektoren gestalten die Maiandacht zum Thema „Maria, ihrem Bräutigam Josef anvertraut“. Die Organistin und Kantorin gestalten die Andacht musikalisch. Der Obmann gedenkt in den Fürbitten der verstorbenen Mitglieder von Niederbergkirchen und Oberhofen. Zum Schluss informiert H.G. Weingartner über das geplante Herbsthauptfest und das Verlassen des Magdalenaklosters durch die Kapuziner.



# „Und sie stand!“

## Maria als Vorbild der Standhaftigkeit

In dem Gebetsbüchlein „DU GOTT. Gebetsmeditationen zu Worten von M. Theresia von Jesu Gerhardinger“ (Gründerin der Armen Schulschwestern) schreibt der Herausgeber Theo Schmidkonz (Jesuit, 1926-2018). „Worte von guten Menschen, Worte von Heiligen, dürfen und müssen wie Gottes Wort in der Heiligen Schrift immer neu überdacht und auch neu ausgelegt werden – in u n s e r e Zeit und in u n s e r Leben hinein. Entscheidend dabei bleibt, dass wir wirklich „Du“ sagen und unser Herz mit dabei ist. – Augustinus sagt: ‚Wer richtig zu beten weiß, der weiß auch richtig zu leben.‘ Mutter Teresa meint: ‚Wenn wir richtig beteten, würden wir ganz anderes leben.‘ Müssten wir nicht schon längst anders leben? Fangen wir also mutig an, recht zu beten.“  
 Theo Schmidkonz formuliert zu Worten von Sr. M. Theresia Gerhardinger interessante Gebete, u.a. zu dem Wort: „**Maria unter dem Kreuz – und sie stand**“

*„Jesus, ich betrachte oft Deine Mutter Maria  
 unter dem Kreuz – und sie stand.*

*Der Boden unter ihr wankte, die Sonne gab keinen Schein.  
 Aber Maria stand fest, stand unerschütterlich zu Dir, ihrem Sohn,  
 zu Dir, dem Gekreuzigten, zusammen mit anderen Frauen.  
 Sie stand und blieb standhaft, während Freunde umfielen.  
 Sie hörte Dich schreien, und fand keine Worte.  
 Sie sah Dich leiden – und konnte nichts für Dich tun –  
 nur da sein, einfach da, da mit ganzem Herzen für Dich.  
 Seither ist sie da auch für uns, damit wir standhaft bleiben  
 wie sie – Deine Mutter, unsere Mutter.“*

Jeder hat immer wieder mal Lasten zu tragen. Erschwert wird das in Zeiten von Seuchen, Kriegen, Hungersnöten und Krankheiten. In einer langen Epoche des Friedens und eines hohen Lebensstandards stellt uns eine globale Pandemie auf die Probe: Wie stehen wir sie möglichst gut durch? Aber bereits vor der Zeit von Corona ist der christliche Glaube in ganz Europa – mehr oder weniger – erschüttert worden, mit der Folge, dass viele Christen der Erfahrung von Fehlentwicklung und Schuld nicht standgehalten und sie nicht gemeistert haben. Zu viele haben sich „aus dem Staub“ gemacht.

Angesichts von Schwierigkeiten, egal welcher Art, bleibt es unsere Aufgabe als Christen und Verehrer der Muttergottes, standhaft und standfest zu bleiben – im sicheren Wissen, dass Maria auch für uns da ist – mit ihrer Fürbitte bei Gott im Himmel und als Vorbild der Standhaftigkeit. (Siehe Titelseite: Hochaltarbild, St. Magdalenakirche)

Wir binden unseren Glauben an Gott und vertrauen der Hilfe seiner Heiligen, besonders der Muttergottes, wie einen roten Faden. Den Faden dürfen wir nicht abreißen, die Quellen des Glaubens nicht versiegen lassen. Wir dürfen den Glauben nicht zu Billigpreisen ausverkaufen und modernen Götzen opfern. Wer einen gläubigen Standpunkt hat, wird sich von seiner Umwelt unterscheiden. Glauben und leben wir aus erster Hand, dann bekommen wir die nötige Kraft, im Alltag als Christ unseren Mann zu stehen. Maria, die Patronin der Männerkongregation, hilft uns dazu.

